

Wie ein Kößlarner Feuerwehrauto in die Ukraine kommt

21.08.2024 | Stand 21.08.2024, 15:23 Uhr



Die Spende des LF 16 der Freiwilligen Feuerwehr Kößlarn an die Ukraine – eine sinnvolle Sache, finden der Kößlarner Bürgermeister Willi Lindner (von rechts) und Kommandant Bernhard Eichler, die die beiden Fahrer Julian Hauner und Vorsitzenden Franz Plattner am Kößlarner Feuerwehrhaus verabschiedeten. – Foto: Plattner

Vor 35 Jahren war das Löschfahrzeug LF16 – mit 1200-Liter-Wassertank, Atemschutz, Verkehrsrettungssatz und vielem mehr ausgestattet – so ziemlich das Modernste, was es auf dem Gebiet der Feuerwehrautos gab. Und seit genau 35 Jahren war eben dieses Gefährt in Diensten der Freiwilligen Feuerwehr Kößlarn. Bis Februar dieses Jahres. Da wurde es durch ein Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug HLF20 ersetzt. Doch ausrangiert wird das LGF 16 deswegen noch lange nicht. Im Gegenteil.

Dank einer Spende von 20.000 Euro wurde das Fahrzeug der Kößlarner Wehr nicht verkauft und zweckentfremdet, sondern wird weiterhin Feuerwehrdienst leisten – und zwar in der Ukraine. Ein Großteil der alten Ausstattung verbleibt ebenfalls als Spende im Löschfahrzeug.

Kößlarner brachten Auto persönlich in die Ukraine

Dazu kamen noch weitere nicht mehr benötigte Ausrüstungsgegenstände und die ausgedienten Tragkraftspritzen TS8 der Feuerwehren Kößlarn und Thanham. Nun brachten der Kößlarner Feuerwehrmann Julian Hauner und der Feuerwehr-Vorsitzende Franz Plattner das Fahrzeug persönlich in die Ukraine. Es war ein aufregender Trip, wie die beiden zu berichten wissen.

Die Abwicklung und den Transport mit weiteren sieben Spendenfahrzeugen aus ganz Bayern hatte der Landesfeuerwehrverband Bayern organisiert. Den Transport der in Kößlarn gesammelten

Feuerwehrtechnik zum Sammelplatz des Landesfeuerwehrverbandes auf dem Übungsgelände der Feuerwehr Unterföhring übernahm die Feuerwehr Ruhstorf mit einem Logistikfahrzeug.

Ausrüstung aus ganz Bayern verladen

Vier Tage waren für den mittlerweile fünften Hilfstransport von dem Vorsitzenden des Feuerwehrverbandes Bayern, Kreisbrandrat Johann Eitzenberger, und den Mitorganisatoren Jürgen Weiß, Marius Rabe und Maximilian Roos angesetzt worden. „Am ersten Tag trafen die Spenden- und Logistikfahrzeuge in Unterföhring ein.

Neben der Ausstattung der Spendenfahrzeuge wurden zusätzliche 20 Tonnen Ausrüstung aus ganz Bayern verladen. Gespendet wurden neben dem Kößlerner Löschfahrzeug auch Feuerwehrfahrzeuge von den Freiwilligen Feuerwehren aus Altdorf bei Nürnberg, Bayersried, Grünwald, Neu-Ulm, Vilseck und von der Berufsfeuerwehr der Fränkischen Rohrwerke in Königsberg“, erzählen Plattner und Hauner. Beim Verladen der Fahrzeuge waren auch Bayerns Innenminister Joachim Hermann und der Generalkonsul der Ukraine, Oleksii Kravets, mit dabei.

In Krakau von polnischen Kameraden empfangen

Am Tag darauf setzte sich die Kolonne mit 19 Fahrzeugen um 5 Uhr morgens in Bewegung. „Schon bald konnten wir den Sonnenaufgang über den Alpen erleben. Die weitere Route führte über Tschechien nach Krakau in Polen. Es wurde heiß, die Sonne brannte. Entlang der Autobahn zeigten die Thermometer 37 Grad an. Klimaanlage in den alten Fahrzeugen – Fehlanzeige“, erinnern sich die beiden Kößlerner Feuerwehrleute an die Strapazen der Fahrt.

Der Konvoi traf schließlich nach über 16 Stunden Fahrzeit und 920 Kilometern am Sammelplatz bei der Feuerwache in Krakau ein. „Die bayerischen Feuerwehrleute wurden in der Nacht von ihren polnischen Kameraden freundlich empfangen und gepflegt“, betonen die Kößlerner die freundschaftliche Aufnahme in Polen.

Löschfahrzeug geht an eine Feuerwehr in Lviv

Am dritten Tag wurden die Logistikfahrzeuge entladen und die Spendenfahrzeuge sowie die Ausrüstungen an die Feuerwehr Krakau übergeben. Die polnische Feuerwehr übernahm die Einweisung der ukrainischen Feuerwehrleute sowie die Übergabe der Fahrzeuge und Ausrüstung an die ukrainischen Feuerwehren. Das Kößlerner Löschfahrzeug geht an eine Feuerwehr der westukrainischen Großstadt Lviv.

Am vierten Tag ging's mit dem Feuerwehrbus und den Logistikfahrzeugen wieder heim. Das Fazit von Plattner und Hauner: „Auch wenn es anstrengend war, es war ein Erlebnis und feuerwehrübergreifende Kameradschaft – und man hat etwas Gutes getan.“

